



Irgendwo in Island. Albert Sackl (35) verknüpft Bild für Bild die Dreiecksbeziehung zwischen Mensch, Raum und Natur SACKL

180 Sekunden Island

Der Grazer Regisseur Albert Sackl (35) hat sich dem analogen Kurzfilm verschrieben. Jetzt ist er für den Europäischen Filmpreis nominiert.

Kürzlich wurde beim Filmfest in Rotterdam die Nominierung Ihres 23-Minuten-Films „Im Freien“ für den renommierten Europäischen Filmpreis bekannt gegeben. Eine Überraschung?

ALBERT SACKL: Ehrlich gesagt, ja. Meist liegt der Fokus der Jurys auf konventionellen Kurzfilmen. Ich identifiziere mich aber stark mit der Tradition des Avantgarde-Kinos und bin glücklich, dass eine experimentelle Arbeit eine solche Resonanz erfährt.

Meint der Titel auch: Ihre erste Arbeit außerhalb des Studios?

SACKL: Genau. Es ging mir darum, aus den geschützten Räumlichkeiten hinauszugehen, um mich in einer unkontrollierten Situation zurechtfinden zu müssen. Weit abgelegen, mitten in Island. Ursprünglich wollte ich in der Mongolei drehen, allerdings fühlt man sich dort als Künstler oft wie ein UFO, ständig unter Beobach-

ZUR PERSON

Albert Sackl, geboren 1977 in Graz, lebt in Wien.

Studium: Bildende Kunst an der Städelschule Frankfurt bei Peter Kubelka; Akademie der bildenden Künste Wien bei Heimo Zobernig. Filmmacher, Künstler.

www.albertsackl.com

ting. Insofern war ich mit der unberührten Landschaft eine Stunde von Reykjavik sehr zufrieden.

Vier Jahre Vorbereitung, 73 Drehtage in Island, alle 180 Sekunden ein automatisches Kamerabild. Ziemlich riskant, oder?

SACKL: Das macht für mich den Reiz aus. Ich wollte Leichtigkeit einfangen, gepaart mit den dortigen Naturgewalten. Ohne meine Kollegen Markus Krispel und Franz Zar wäre es nicht gegangen. Die Wetterbedingungen sind enorm kräfteraubend. Aber je

länger wir dort waren, desto mehr war ich von meiner Idee überzeugt. Bild für Bild wollte ich eine bewegte Illusion erzeugen, 20 Sekunden im Film bedeuten 24 Stunden in Echtzeit. Es beschreibt die karge Natur, in die der Mensch nach und nach eindringt. Am Ende steht ein Haus, sozusagen ein Fremdkörper.

„Im Freien“ hatte im Herbst im Filmmuseum Wien Weltpremiere.

SACKL: Ja, und es war ein großartiges Moment, auch weil Peter Kubelka, mein langjähriger Lehrer in Frankfurt, der Gründer des Museums ist. „Im Freien“ wird man natürlich auch bei der Diagonale im März sehen, in Graz bin ich ja seit 1998 dabei.

Und was birgt die Zukunft?

SACKL: Im nächsten Film wird es wieder um Räume gehen, innen wie außen. Ist aber alles noch in der Entwicklungsphase.

INTERVIEW: HANNAH SCHIFKO

PORTRÄT



Sensible Sängerin aus Oslo: Rebekka Bakken UNIVERSAL

„Ich bin das Ruhige und das Feurige“

Rebekka Bakken ist mit neuer CD in Graz zu Gast.

„Ich bin das Ruhige und das Feurige. Es ist Teil meiner Persönlichkeit, dass ich gerne alle Saiten spielen will – eben mit dem ganzen Klavier.“ Die norwegische Sängerin Rebekka Bakken, die mittlerweile in New York lebt, versammelt auf ihrem fünften Album „September“ zwölf Songs zwischen melancholischen Pianoballaden, leicht zähen Popstücken und einigen temperamentvolleren Ausreißern. Blues, Folk und Country standen dabei genauso Pate wie Grundzüge des Jazz. „Ich bin sehr stark von allem beeinflusst, was ich jemals gehört habe, von Leuten, mit denen ich gespielt habe, und Dingen, die ich schön finde“, sagt Bakken, legt aber augenzwinkernd nach: „Wahrscheinlich aber auch von Sachen, die mir nicht gefallen.“

Kurz vor den Aufnahmen zu „September“ ist Bakkens Vater verstorben. Den melancholischen Grundton des Albums sieht die 41-jährige Osloerin darin aber nicht begründet: „Man kann nicht leben ohne den Tod, das sollte nicht dramatisiert werden.“ Wichtiger war ihr im Zuge dieser Zeit eine andere Erkenntnis: „Wenn man die Chance hat, einen Menschen zu begleiten und zu pflegen, ist das eine tiefe Erfahrung, von der man selbst am meisten profitiert.“ Um sich selbst kümmern kann man sich ohnehin genug. „Als ich dann auf Tour ging, realisierte ich, dass ich diesen Aspekt auch in mein musikalisches Leben einbringen kann“, erklärt sie nachdenklich.

CHRISTOPH GRIESSNER

Rebekka Bakken: Konzert heute, 20 Uhr, Orpheum Graz (ausverkauft).
CD-Tipp: „September“. Universal.